

**244 Winkelsett FStNr. 167,
Gde. Winkelsett, Ldkr. Oldenburg (Oldb.)**

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Aufgrund einer geplanten Windkraftanlage, welche sich in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde nördlich des Wohnplatzes Spradau nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 4.–20.04.2017 wurde die 1.250 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D bearbeitet. Insgesamt wurden sechs Befunde aufgenommen, von denen vier als archäologisch relevant (zwei Pfostenlöcher und zwei Siedlungsgruben) angesprochen wurden.

Als datierendes Material konnte während der Grabung eisenzeitliche Keramik geborgen werden. Diese Ergebnisse lassen auf den Randbereich einer eisenzeitlichen Siedlung schließen.

F, FM: F: Näth (denkmal3D Vechta); FV: UDSchB
Landkreis Oldenburg F. Näth

Kreisfreie Stadt Osnabrück

**245 Lüstringen FStNr. 19,
Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Die detektorgestützte Begehung eines Ackers im Bereich nördlich der Mindener Straße erbrachte in der zweiten Jahreshälfte 2016 eine römische Silbermünze aus der Zeit der Republik (CRAWFORD 1974, Nr. 384,5). Der Denar wurde vermutlich im Jahr 79 v. Chr. unter dem Münzmeister L. Papius geprägt. Die Vorderseite zeigt den Kopf der Iuno Sospita mit Ziegenfell, links als Beizeichen ein *aplustum*. Auf der Rückseite ist die Inschrift L PAPI mit einem nach rechts springenden Greif wiedergegeben, als Beizeichen unten eine *rostra*.

Lit.: CRAWFORD 1974: M.H. Crawford, Roman Republican Coinage (London 1974).

F, FM, FV: S. Hatke, Bramsche S. Snowadsky

**246 Osnabrück FStNr. 350,
Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück**

Hohes Mittelalter:

Für den Erweiterungsbau eines Sporthauses in der Osnabrücker Innenstadt wurde das Gebäude des ehemaligen Wilhelmstiftes an der Herrenteichsstraße, gut 150 m südöstlich des Domes, abgerissen. Im

grauen Sand unter dem Keller des Gebäudes entdeckte ein Baggerführer bei den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau im Sommer 2016 eine gravierte Bronzeschale (sog. Hanseschale, Abb. 228), die er bei der Stadt- und Kreisarchäologie meldete. Derartige Schalen dienten im 12. und 13. Jh. als Schale für Handwaschungen, möglicherweise auch für liturgische Handlungen. Bei dem für die Stadt Osnabrück bisher einzigartigen Fund handelt es sich um eine Schale (max. Dm. 31,3 cm; G. 477 g) mit zahlreichen Lasterdarstellungen (Gruppe B4 nach MÜLLER 2006). Sie ist an einer Seite verbogen und weist drei Reparaturstellen auf. Eine sog. Moor- und Flusspatina deutet darauf hin, dass sie lange Zeit im Feuchtbereich der Hase, die heute noch direkt entlang des Grundstücks verläuft, unter Luftabschluss verborgen war. Möglicherweise gehört sie damit zur Gruppe der Gewässerfunde, die bei den gravierten Bronzeschalen überdurchschnittlich oft vorkommen, deren Interpretation jedoch noch nicht abschließend geklärt ist.

Dargestellt ist im Mittelmedaillon der Hochmut (*superbia*) in Form einer männlichen Personifikation mit Dreizack und Schild. Er ist umgeben von einer kreisförmig angeordneten Umschrift HAC RADICE MALA NASCITUR OMNE MALUM (aus dieser bösen Wurzel ist alles Übel erwachsen). Der nächste Fries zeigt sieben Büsten, die jeweils durch eine halbkreisförmige Inschrift als IDOLATRIA (Götzendienst) – INVIDIA (Neid) – IRA (Zorn) – LUXURIA (Prunk-/Genussucht) – LIBIDO (Begierde) – DISCORDIA (Streit, Zwietracht) – AVARICIA (Geiz) bezeichnet werden. Auffällig sind bei den Büsten und der zentralen Personifikation die „punkfrisurartig“ nach oben oder hinten abstehenden Haare, die das Wirken teuflischer Mächte anzeigen (MÜLLER 2006, 145). Zwischen den Halbfiguren wachsen exotisch anmutende Pflanzen in Richtung des Randes. Zwischen ihren Ästen sind jeweils drei weitere Laster durch Inschriften angegeben. Die Darstellung dieser Motive erinnert stark an die aus der Buchmalerei bekannten Tugend- und Lasterbäume (MÜLLER 2006, 196–204). Inzwischen sind der Forschung zahlreiche Lasterschalen bekannt; in der Regel ist die zentrale Figur jedoch eine weibliche Personifikation. Es fand sich nur ein Vergleichsbeispiel in Zevenaar (Niederlande, Prov. Gelderland) für eine männliche Person mit Dreizack im Mittelmedaillon (LE BLANC 1979, 100 Taf. 16). Diese Schale zeigt auch Übereinstimmungen in der Wiedergabe der Büsten und der auffälligen Frisuren. Stilistisch

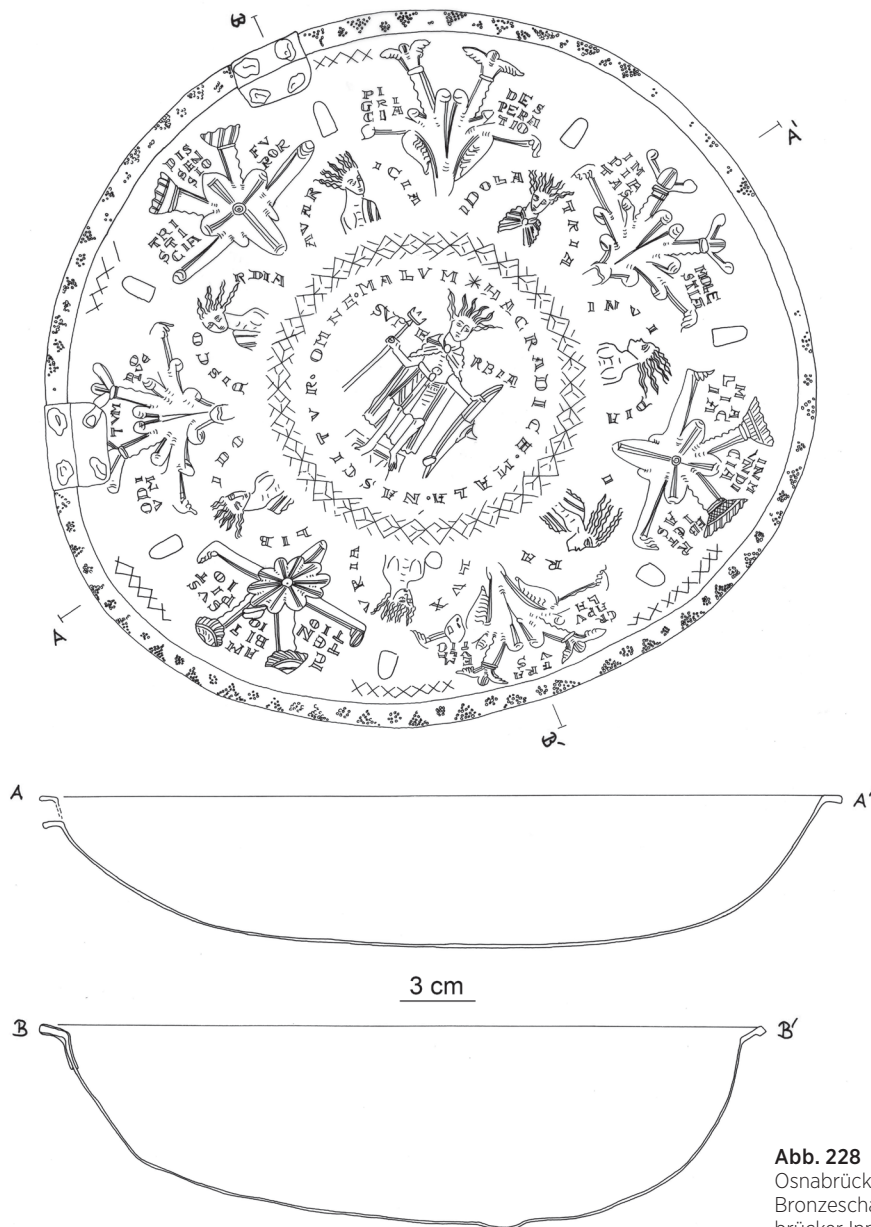


Abb. 228 Osnabrück FStNr. 350, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück (Kat.Nr. 246). Gravierte Bronzeschale (sog. Hanseschale) aus der Osnabrücker Innenstadt. M. 1:3. (Zeichnung: D. Lau)

und in der Ausführung unterscheiden sich die beiden Stücke jedoch; die Osnabrücker Schale weist eine deutlich feinere und akkuratere Strichzeichnung auf.

Lit.: MÜLLER 2006: U. Müller, Zwischen Gebrauch und Bedeutung. Studien zur Funktion von Sachkultur am Beispiel mittelalterlichen Handwaschgeschirrs (5./6. bis 15./16. Jh.) (Bonn 2006). – LE BLANC 1979: P.M. Le Blanc (Hrsg.), *Middleleeuwse hanzeschotels. Spiegel tot lering* (Nijmegen 1979).

F, FM: C. Kropp; FV: zzt. Stadt- und Kreisarch. Osnabrück
S. Snowadsky

**247 Osnabrück FStNr. oF 18,
Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück
Jungsteinzeit:**

Ein Fragment einer, im Schaftloch abgebrochenen, schwarz-weiß-grau gemaserten Axt aus Felsgestein befand sich in der Privatsammlung Hoffmann (vgl. Kat.Nr. 248 und 250) und wurde der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück übereignet.

Auf dem Etikett ist vermerkt, dass das Stück ein Geschenk eines gewissen Hans Hölty aus Hasbergen sei. Das Stück stamme ursprünglich aus dem Garten des Direktors Franke am Westerberg in Osnabrück. Damit ist sehr wahrscheinlich Prof. Dr.

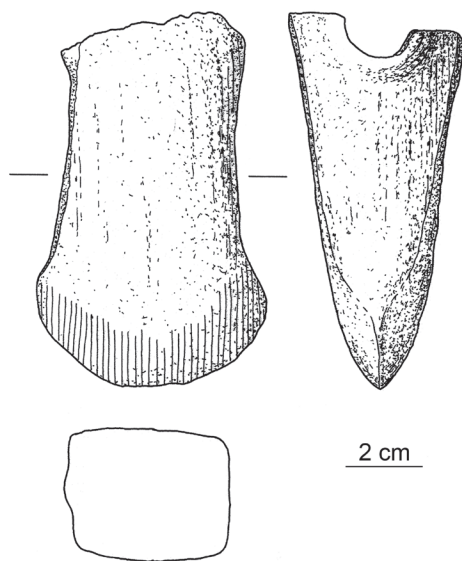


Abb. 229 Osnabrück FStNr. oF18, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück (Kat.Nr. 247). Fragment einer Knaufhammer- oder Doppelaxt aus Felsgestein aus dem Stadtteil Westerberg. M. 1:2. (Zeichnung: D. Lau)

August Franke (1866–1956) gemeint, Oberstudien-
direktor am Ratsgymnasium in Osnabrück.

Das Stück ist aufgrund seines fragmentarischen
Zustandes nur schwer typologisch einzuordnen,
denn es kann sich sowohl um eine Knaufhammeraxt
als auch um eine Doppelaxt handeln. (Abb. 229; L.
10 cm; Br. 5 cm; H. 6,1 cm; Gew. 342,9g) Für beide
Axtformen ist sowohl die beidseitig geschweifte
Schneide als auch ein schmaler Grat um das Schaft-
loch herum bezeugt. Ein nur grob vergleichbares
Stück einer Doppelaxt mit geschwungener Schneide
und Grat am Schaftloch ist durch Ritzungen geome-
trisch verziert und stammt aus Grothe, Gde. Badber-
gen (WULF 2011, 109 Abb. 204).

Lit.: WULF 2011: F.-W. Wulf, Archäologische Denk-
male und Fundstellen im Landkreis Osnabrück
(Rahden/Westf. 2011).

F: R. Hoffmann, Osnabrück; FM: H. Hoffmann,
Osnabrück; FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

D. Lau

Landkreis Osnabrück

248 Ldkr. Osnabrück FStNr. oF 12-14

Jungsteinzeit:

Die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück gelang-
te im Juni 2017 in den Besitz einer kleinen Samm-

lung neolithischer Steingeräte und eines modernen
Schleifsteins. Die Stücke stammen aus der Privat-
sammlung Hoffmann und wurden mit kleinen be-
schrifteten Pappetiketten beklebt, die nähere Aus-
kunft über vormalige Besitzer oder Fundorte geben.
Dabei zeigt sich, dass die Stücke aus unterschiedli-
chen älteren Sammlungen stammen und ursprüng-
lich wohl im frühen 20. Jahrhundert (oder früher)
zusammengetragen wurden.

Drei Stücke stammen angeblich aus dem Alt-
kreis Iburg und befanden sich ursprünglich in der
Privatsammlung des Apothekers Ellinger aus Ge-
orgsmarienhütte. Es handelt sich um ein grau-brau-
nes, dünnblattiges Feuerstein-Rechteckbeil, das
vollflächig geschliffen ist (Abb. 230, 1; L. 19,4 cm;
Br. 7,1 cm; D. 3,3 cm; Gew. 686 g), um ein dunkel-
braun gebändertes, hell- bis mittelbraunes dickblat-
tiges Feuerstein-Rechteckbeil, das teilweise geschlif-
fen ist (Abb. 230, 2; L. 16,3 cm; Br. 4,7 cm; D. 3,0 cm;
Gew. 334,8 g) und um einen graugelben bis grau-
braunen Feuerstein-Spandolch (Abb. 230, 3; L.
13,1 cm; Br. 2,6 cm; D. 0,7 cm; Gew. 28,0 g). Ver-
gleichsfindstücke zu der Klinge aus dem Landkreis
Osnabrück stammen aus Erpen, Gde. Stadt Dissen
am Teutoburger Wald (WULF 2011, 381 Abb. 624,1)
und Oldendorf, Gde. Stadt Melle (WULF 2011, 485,
487 Abb. 771,1). Beide Vergleichsstücke stammen
aus archäologischen Grabungen und die Klinge aus
Oldendorf fand sich sogar in einem geschlossenen
Kontext eines Flachgrabes der Einzelgrabkultur, so
dass hier ein gesicherter zeitlicher Ansatz für das
Stück aus der Sammlung Hoffmann gegeben ist.

Lit.: WULF 2011: F.-W. Wulf, Archäologische Denk-
male und Fundstellen im Landkreis Osnabrück
(Rahden/Westf. 2011).

F: R. Hoffmann, Osnabrück; FM: H. Hoffmann,
Osnabrück; FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

D. Lau

249 Alfhausen FStNr. 16,

Gde. Alfhausen, Ldkr. Osnabrück

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

In der Nähe des Bahnhofs in Alfhausen wurde ein
neues Wohngebiet ausgewiesen, in dessen unmittel-
barer Nachbarschaft bereits archäologische Funde
zutage getreten waren. Deshalb führte die Stadt- und
Kreisarchäologie Osnabrück zwischen Juli und Sep-
tember 2017 vor Ort Ausgrabungen durch. Zunächst
fanden vollständige Untersuchungen sämtlicher Er-
schließungstrassen statt, wobei mit einem Ketten-